

Komm Herr Jesus, sei unser Gast...

Wer kennt dieses Tischgebet? *Komm Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.* Ich finde es cool, vor dem Essen Gott zu danken. Es geht dabei nicht um ein Ritual oder darum, ein möglichst tolles Gebet zu sprechen. Ich finde es einfach wichtig, dass ich mir vor dem Essen kurz aber innig bewusst werde – es ist schlussendlich Gott, der versorgt. Nicht die Migros, nicht mein Geld, das hat alles was, damit zu tun, aber am Ende ist es Gott, der mich aufstehen lässt, der mir die Möglichkeit gibt, meiner Arbeit nachzugehen und der unser Land mit allem versorgt, was wir benötigen.

Aber mir geht es natürlich nicht um das Tischgebet an sich. Hat jemand eine Ahnung, was ich an diesem Tischgebet «falsch» finde? Jesus ist nicht Gast. Jesus möchte nicht Gast sein. In unserem Hauskreis beginnen wir diese Woche, mit einem Buch zum Thema Jüngerschaft zu arbeiten und die Vorbereitungen darauf haben die heutige Predigt massgeblich geprägt.

Der Autor des Buches fängt damit an, dass er immer wieder beobachtet, dass die Menschen vom Glauben enttäuscht sind, weil er nicht funktioniert wie erwartet. Menschen finden zum Glauben an Jesus, sie laden ihn ein, in ihr Leben zu kommen und dann... passiert relativ wenig. Es kommt nicht automatisch zu Freiheit von Gebundenheiten und Verletzungen, zum Finden des Lebenssinns und zum erfüllten Leben in der Liebe Gottes für sich selbst und alle anderen. Und er macht folgenden Vergleich: Wenn du einen Nachbarn hast, der sich immer darüber beklagt, dass sein Auto nicht richtig funktioniert, dann denkst du vielleicht, er hat einfach Pech gehabt – Produktionsfehler oder so. Wenn du aber beobachtest, dass er zu jeder Tankfüllung noch ein paar Liter Wasser hinzugibt, dann wirst dir klar, das Problem ist weder das Auto an sich noch sein Hersteller – das Problem ist, wie dein Nachbar mit dem Auto umgeht.

Ich glaube, dass das Problem eines nicht funktionierenden Glaubenslebens oft einen ähnlichen Ursprung hat. Lasst uns ein paar Verse in der Bibel lesen. Johannes 1, 35-50

35 Am nächsten Tag stand Johannes an der gleichen Stelle und zwei seiner Jünger waren bei ihm. 36 Als Jesus vorüberging, blickte Johannes ihn an und rief aus: »Seht hin! Dieser ist das Lamm Gottes!« 37 Da wandten sich seine beiden Jünger um und folgten Jesus. 38 Jesus schaute sich um und sah, dass sie ihm folgten. »Was wollt ihr?«, fragte er sie. Sie antworteten: »Rabbi« (das bedeutet: Meister), »wo wohnst du?« 39 »Kommt mit, dann werdet ihr es sehen«, sagte er. Es war etwa vier Uhr nachmittags, als sie mit ihm dorthin gingen, und sie blieben für den Rest des Tages dort. 40 Andreas, der Bruder von Simon Petrus, war einer der beiden Männer, die Jesus gefolgt waren, weil sie gehört hatten, was Johannes über ihn sagte. 41 Sofort suchte er seinen Bruder Simon auf und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden« (das bedeutet: den Christus). 42 Dann nahm Andreas Simon mit zu Jesus. Jesus sah ihn aufmerksam an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes - doch du wirst Kephas genannt werden« (das bedeutet: Petrus). 43 Als Jesus am nächsten Tag beschloss, nach Galiläa zu gehen, begegnete er Philippus und sagte zu ihm: »Komm mit und folge mir nach.« 44 Philippus stammte aus Betsaida, der Heimatstadt von Andreas und Petrus. 45 Philippus machte sich auf die Suche nach Nathanael und erzählte ihm: »Wir haben den gefunden, von dem Mose und die Propheten geschrieben haben! Es ist Jesus, der Sohn von Josef aus Nazareth.« 46 »Aus Nazareth!«, rief Nathanael aus. »Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?« Philippus antwortete: »Komm mit und überzeuge dich selbst.« 47 Als Jesus Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er: »Da kommt ein aufrechter Mann - ein wahrer Sohn Israels.« 48 Nathanael fragte: »Woher kennst du mich?« Jesus antwortete: »Ich sah dich

unter dem Feigenbaum, noch bevor Philippus dich rief.« 49 Da antwortete Nathanael: »Rabbi, du bist der Sohn Gottes - du bist der König Israels!« 50 Jesus entgegnete: »Glaubst du das jetzt nur, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah? Du wirst viel Größeres sehen.« 51 Und er fuhr fort: »Ich versichere euch: Ihr werdet sehen, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes über dem Menschensohn hinauf- und herabsteigen.«

Eine andere Geschichte, aus Lukas 5, 27-28:

27 Später, als Jesus die Stadt verließ, sah er einen Steuereintreiber namens Levi vor seinem Zollhäuschen sitzen. »Komm, folge mir nach!«, sagte Jesus zu ihm. 28 Da stand Levi auf, ließ alles liegen und folgte ihm nach.

Jesus sagt seinen Jüngern «Ihr werdet sehen, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes über dem Menschensohn hinauf- und herabsteigen». Jesus verheisst ihnen, dass sie Gottes Königreich, seine Liebe, seine Kraft und Vollmacht und seine Versorgung erleben werden. Es gab aber eine Bedingung und die lautete wie folgt: Folge mir nach! Diese Männer, die Jesu Jünger wurden, sie liessen alles liegen und folgten ihm nach. Was wäre passiert, wenn Nathanael, Philippus, Levi, Andreas und wie sie alle hiessen gesagt hätten «Hey cool, danke für die Einladung – warte ich schau mal in meinem Google Kalender nach – ja, ich kann jedes zweite Wochenende und unter der Woche Montag und Donnerstag am Abend. Aber ich geb dir ein Abo auf Insta, dann seh ich ja, was bei dir so passiert.» Sie hätten sich dann jeweils zu Jesus gesellt, geschaut, was er da so tut und dann wären sie wieder gegangen. Und irgendwann hätten sie vielleicht gesagt: «Hey Jesus, also du bist ja schon toll, aber... wir sehen den Himmel bei uns nicht offen stehen.» Und ich behaupte, Jesus hätte geantwortet: «Glaube ich euch – den Himmel offen zu sehen ist auch kein Teilzeitprojekt! Ich habe euch aufgefordert, mir nachzufolgen – nicht mich für ein paar Momente in euren Terminplan reinzuquetschen. Das Ziel ist nicht, dass ihr wisst, was ich tue, sondern dass ihr lernt zu tun, was ich tue. Da gibt es kein DIY Video – da gibt es nur Nachfolge.»

Nachfolge bedeutet, dass wir bereit sind das zu tun, was Jesus tun würde. Für die Jünger damals hiess das, dass sie jetzt mit Jesus in der Gegend herumzogen. Dass sie nicht weiter Fischer, Zöllner, Ärzte oder was weiss ich was blieben, sondern dass sie hauptberufliche Jünger wurden. Das heisst nicht, dass man dann nicht mehr fischen, Geld zählen oder Menschen helfen kann, aber die Grundlage hat sich geändert. Die Frage ist nicht, wie integriere ich das, was Jesus tut, in das, was ich tue, sondern wie tue ich nur noch das, was Jesus tut und was bedeutet das für meinen Lebenswandel. Jesus ist auf Menschen getroffen, die ihm nicht wirklich nachfolgen wollten. Einer wollte zuerst seinen toten Vater begraben und Jesus sagte: «Lass die Toten die Toten begraben – folge mir nach.» der reiche Jüngling wollte Jesus nicht nachfolgen, weil er sein ganzes Geld nicht hergeben wollte. Natürlich sind das harte Beispiele und ich glaube nicht, dass es darum geht, all unseren Besitz einfach wegzugeben oder sogar unsere Familie zu vernachlässigen – Gott möchte, dass wir weise mit unserem Besitz umgehen und ich glaube unsere zweitwichtigste Verantwortung im Leben ist unsere Familie – aber die erste, in die sich alles andere integrieren soll, ist die Verantwortung gegenüber Jesus und der Nachfolge.

Ich glaube, in diesen beiden Beispielen hat Jesus gesehen, was diesen beiden Männern das Wichtigste war und genau das wollte er haben. Auch in unserem Leben wird Jesus immer wieder auf die eine oder andere Art die Frage stellen, was uns wichtig ist – und das möchte er

von uns bekommen. Nicht um es uns wegzunehmen. Jesus etwas in die Hand geben bedeutet nicht immer, dass wir es verlieren. Manchmal schon – aber sehr oft möchte Jesus einfach wissen, dass wir nicht vor ihm zurückhalten. So ähnlich wie bei Abraham – Gott weist ihn an, seinen Sohn zu opfern. Das ist eine unmögliche Anweisung – aber Gott wollte nicht wirklich, dass Abraham seinen Sohn opfert, er wollte nur sehen, ob er Gott so weit vertraute, dass er es tun würde und dann legte Gott sofort einen Stopp ein.

Wenn wir bereit sind, Gott durch alles hindurch nachzufolgen – Nachfolge ist ein andere Begriff für Gehorsam, wenn du dich am Wort Gehorsam störst, dann ersetze ihn mit Nachfolge, es geht um das gleiche Prinzip – wenn wir dazu bereit sind, dann und nur dann, werden wir den Himmel offen stehen sehen und die Fülle Gottes daraus empfangen.

Schau dir die Menschen in der Bibel an, die Nachgefolgt sind – Jesus ist zurück zum Vater gegangen. Der nächste Gehorsamsschritt war, auf Pfingsten, auf den heiligen Geist zu warten. Und kaum ist dieser da, gehen Petrus und Johannes hin und heilen einen gelähmten – tun, was sie von Jesus gelernt haben. Sie bringen das Königreich Gottes zu den Menschen, sie leben von den himmlischen Ressourcen, sie machen das zu ihrem Lebensziel. Auch Paulus hat dies getan. Und sie haben in Menschen investiert, die das wiederum getan haben.

Kommen wir zurück zum nicht funktionierenden Glaubensleben, zum Auto, dass mit verwässertem Treibstoff betankt wurde. Was bedeutet nachfolge für dich und mich – Jesus ist ja nicht mehr physisch da. Er hat aber einen Stellvertreter zurückgelassen, Johannes 14 & 16 erzählen uns davon. Jesus sagt in Kapitel 16:

7 Doch glaubt mir: Es ist das Beste für euch, wenn ich fortgehe. Denn wenn ich nicht wegginge, käme der Beistand nicht zu euch. Wenn ich jedoch fortgehe, wird er kommen, denn ich werde ihn zu euch senden.

Gott ist nicht mehr in physischer Form in Jesus präsent hier auf der Erde und ruft uns, ihm nachzufolgen. Er wohnt in unseren Herzen durch seinen Heiligen Geist und ruft uns, dort wo wir sind, ihm nachzufolgen. Wenn unser Glaubensleben nicht funktioniert, dann liegt das seltenst an Gott, sondern dann müssen wir uns immer wieder fragen – wo folge ich nicht nach. Ich glaube es gibt sicherlich auch diese «Wüstenzeiten», wo einfach nichts geschieht – aber diese Zeiten gibt es nicht so oft, wie es Menschen gibt, die von ihrem Glaubensleben enttäuscht sind.

Dabei geht es nicht um Dienste in der Gemeinde, nicht um «noch mehr Zeit für die Kirche». Es geht um dein Herz und was es will. Jesus nachfolgen heisst, mein oberstes Lebensziel muss es immer mehr sein, das Gott sein Königreich bauen kann wo ich bin. Das fängt nicht beim «durch mich» an, sondern beim «in mir». Wusstest du beispielsweise schon, dass du kein Recht darauf hast, ein Opfer zu sein? Kein Recht darauf hast, deine Verletzungen zu behalten? Deine Wut oder deinen Hass gegen jemanden, der dich verletzt hat zu behalten? Du darfst es nur behalten, wenn Jesus auch sagt, dass du es behalten darfst. Jesus möchte dich heilen – aber das kann er nur, wenn du ihn lässt, eben wenn du ihm nachfolgst. Auch durch jene Prozesse, die dir nicht gefallen – genau wie Abraham es getan hat.

Ich hatte in meinem Leben zwei Männer, die mich in meinen Prozessen immer wieder gefragt haben «Was ist die Vision?» oder «Wo hat Gott gesprochen?». Immer und immer wieder sind

sie mir mit diesen Fragen gekommen. Ich hatte tausend Ideen und Einfälle und die Rückmeldung war praktisch immer die Frage nach Gottes Reden und der Vision dahinter.

Gott möchte unsere Herzen vollkommen einnehmen dürfen. Wenn dir das bedrohlich vorkommt, dann brauchst du eine noch tiefere Offenbarung von Gottes liebendem Vaterherzen – an ihm ist nichts bedrohliches.

Wir arbeiten auf ein Ziel hin, dass ich euch vorlesen möchte, Offenbarung 21, 3-4:

»Hier wird Gott mitten unter den Menschen sein! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben. 4 Er wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.«

So ist Gott. Tröstend, kein Tod – das heisst, keinen ewigen Verlust, kein Leid, keine Klage, keine Schmerzen. Und noch etwas möchte ich euch sagen. Johannes 3, 16 – so sehr, hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigartigen Sohn für sie gab, damit alle die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben mit ihm haben. Und Römer 8, 32:

32 Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Gott war bereit, aus Liebe zu uns sein Wertvollstes zu geben, damit wir in seine Nachfolge treten können. Das ist das Leben, wie Gott es sich für uns, seine Schöpfung, vorgestellt hat. Nachfolge hat einen Preis, aber Nachfolge bedeutet auch, dass wir immer in Gottes Nähe sind. Seine Gegenwart in unserem Leben ist das Geschenk, dass die Nachfolge uns einbringt. Er macht keinen Livestream, damit wir ihn sehen und ihm Nachrichten schreiben können, er ist direkt bei uns, wischt Tränen ab, trägt uns in Leid, Klage und Schmerz und gleichzeitig schenkt er Freude, heilt jeden Schmerz von der Ursache her und gibt uns Grund zu jubeln.

Nachfolge ist das Grundprinzip des Glaubens an Jesus – die Bibel kennt kein anderes. Jünger sollen wir machen, nicht Bekehrte. Ich möchte dich ermutigen, heute einen Schritt in dein Jüngertum zu machen. Wenn du das noch nie getan hast, dann tu es heute. Lade Jesus ein, wirklich Herr – Rabbi – in deinem Leben zu werden. Bitte ihn um seinen Heiligen Geist, der dir den Weg zeigen kann. Suche einen Menschen, der dir helfen kann, genau wie Paulus Timotheus geholfen hat, seinen Weg zu finden. Suche dir deinen Paulus.